

0068

T. H. PARKER

## DIE LITANEI

IHR URSPRUNG, WACHSTUM UND  
GEBRAUCH

PREDIGT  
NEWCASTLE ON TYNE  
1928

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

T. H. Parker

## DIE LITANEI IHR URSPRUNG, WACHSTUM UND GEBRAUCH

**Predigt**  
**Newcastle on Tyne, 1928**

„Aus der Tiefe rufe ich, HErr, zu Dir.  
HErr, höre die Stimme meines Flehens.“

Psalm 130, 1-2

Der Psalm, aus dem mein Text entnommen ist, ist einer der sieben Bußpsalmen. (6, 32, 38, 51, 102, 130, 143) Er ist einer der fünfzehn aufeinanderfolgenden Psalmen, (120-134) die bezeichnet sind als Stufenlieder, oder buchstäblich „als Aufstieg“, die wahrscheinlich von den Menschen gesungen wurden, als sie nach Jerusalem gingen, um das Fest des HErrn zu feiern.

David könnte den 130. Psalm sehr gut geäußert haben, als er wegen der Rebellion seines Sohnes Absalom aus Jerusalem in das tiefe Tal von Kidron floh. (2. Sam. 15,13-30) Sich seiner vielen Übertretungen bewusst, aber vertrauend auf die Gnade des HErrn,

würde dieser Psalm Davids „Rufen aus der Tiefe“ gewesen sein.

Jesus, der wahre David, ging am Abend Seines Leidens in die gleiche tiefe Schlucht und über den Kidron auf Seinem Weg in den Garten Gethsemane. Hier fing Er an zu trauern, und das Herz wurde Ihm schwer. Sich entfernend von Seinen Jüngern betete Er dreimal: „Mein Vater, ist es möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht, wie ich will, sondern wie Du willst.“ (Matth. 26,39) Aber dieser Schmerz im Garten war nur ein Vorgeschmack des tieferen Leidens selbst. Es war am Kreuz, als unsere Sünden das Gesicht Seines Vaters vor Ihm verbargen und als Er jenen unendlich bitteren Schrei ausstieß: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ (Matth. 27,46) Wahrlich ein Schrei „aus der Tiefe“ Seiner Trauer und Seines Leidens. Wenn wir dessen in den sechs Gebeten am Karfreitag gedenken, singen wir den 130. Psalm. Wir singen diesen Psalm noch einmal am Karsamstag in Erinnerung an die Tage, als der HErr im Grab lag und Sein Geist im Hades war. Es ist von Ihm die Rede, als der Psalmist weissagt: „Ich harre des HErrn, meine Seele harret, und ich hoffe auf Sein Wort. Meine Seele wartet auf den HErrn mehr denn die Wächter auf den Morgen, die auf den Morgen warten.“ (Vers 5-6) Jesus wartete und hielt Ausschau nach dem Auferstehungsmorgen. Wir warten

auch und sollten Ausschau halten nach der Auferstehung Seiner Apostel, unserer Brüder und aller, die in Ihm ruhen. (siehe Gebet um die Auferstehung.)

Es kann nicht ohne Bedeutung sein, dass der 130. Psalm bei der Versammlung der Sieben Gemeinden zu London nach dem Schluss der Verlesung der Sieben Sendschreiben gesungen wurde. Kann dies nicht hinweisen auf den Abschluss in dem Werk des HErrn, und auf die Zeit der Stille im Himmel bei der Öffnung des siebten Siegels? Die Sieben Sendschreiben umschließen prophetisch sieben Phasen in der geistlichen Geschichte der Kirche von der Zeit des heiligen Johannes bis zum Ende der Haushaltung. Das Öffnen der Sieben Siegel markiert den Beginn der jeweils folgenden Phase.

Nach dem Tod des zuletzt lebenden Apostels haben wir eine doppelte Oktave der Trauer und des Sündenbekenntnisses verzeichnet, demütig mit den Worten des Psalmisten sagend: „So Du willst, HErr, Sünden zurechnen, HErr, wer wird bestehen. Denn bei Dir ist die Vergebung, dass man Dich fürchte.“ (Vers 3-4)

Als Folge der Hinwegnahme des Apostolats hörte die tägliche Darbringung der Fürbitte und das Zeugnis der Evangelisten auf, und wir sind in vielen Wor-

ten der Weissagung gewarnt worden, dass die heilige Eucharistie auch aufhören wird. Der einzige Dienst, der uns dann gelassen wird, wird die Litanei sein. Es mag sein, dass wir - in Vorbereitung darauf - dazu geführt wurden, häufigeren Gebrauch von der Litanei zu machen, als wir dies früher taten. Es verlangt mich deshalb danach, eure Aufmerksamkeit auf die Litanei zu lenken.

Nach der Hinwegnahme der Apostel haben sich unsere Bedingungen auf der Erde gewandelt, aber nicht unsere Hoffnung. Um dies zu betonen, sofort nach dem Tode des letzten Apostels erlebten wir eine doppelte Oktave geistlichen Fastens und Gebets, in der die heilige Eucharistie nicht gefeiert wurde. Die Litanei, mit Gebet und Bekenntnis der Sünden, nahm den Platz der Danksagung und des Lobens und Preisens ein.

Ein Jahr später widmeten wir wieder sieben Tage der Trauer und des Sündenbekenntnisses. Getrennte Dienste waren für die Geistlichen und für das Volk verordnet, das Ganze wurde zusammengefasst in einer Versammlung der Sieben Gemeinden in London, die am Abend des Jahrestages der Aussonderung der Apostel stattfand. Während dieses Zeitraumes wurde die heilige Eucharistie wieder nicht gefeiert, sondern

die Litanei wurde in jedem besonderen Dienst gesprochen.

Nun, was ist die Litanei? Es ist einer der untergeordneten Dienste. Die Litanei wird in den Vormittagsdiensten am Mittwoch und Freitag und bei anderen verordneten Gelegenheiten gesprochen oder gesungen. Sie ist am Tag vor Pfingsten zu halten, den wir als Tag der Demütigung und Buße wegen der begangenen Sünden, insbesondere in Beziehung auf die Gaben des Heiligen Geistes, begehen. Sie ist ebenfalls an Tagen der Buße zu halten, zu denen sie besonders angeordnet wird. Sie ist ebenfalls zu halten bei der Anbietung und der Ordination zum heiligen Amt — auch bei der Einweihung einer Kirche. Aber es war eine außerordentliche Sache für uns, die Litanei am Sonntag zu halten. Wir taten dies jedoch während der zwei Perioden, auf die ich mich schon bezog, und bei einigen Gelegenheiten während des (1.) Weltkrieges sowie an Tagen, die vom König verordnet worden waren zur Fürbitte für unsere Nation und unser Reich.

Genau genommen ist die Litanei ein zusammengefasstes Gebet oder Flehen, dargebracht in der Gemeinschaft der Gläubigen; aber unter dem Begriff Litanei wird heute gewöhnlich eine Form des abwechselnden Gebets mit demütigem und fürbittendem Charakter verstanden, in dem die Gemeinde zu jedem

vom Geistlichen gesprochenen Satz in einer Wiederholung eines kurzen und ausdrucksstarken Satzes wie „Erlöse uns, o HErr“ antwortet.

Die von uns gebrauchte Litanei ist ein wundervolles Flehen für die in Sünden liegende Welt — ein anteilnehmender Ausdruck von Kummer und Klage für die Sorgen und das Leiden aller Menschenkinder. Mit einigen Abwandlungen ist sie dieselbe wie die im Englischen Buch des „allgemeinen Gebets“, die wiederum auf dem Römischen (Kath.) Buch der täglichen Dienste und Gebete basiert, aber bereinigt von der Anrufung der Heiligen und Engel, die einen großen Teil der Römischen Litanei ausmacht. In der Englischen (Anglik.) Litanei stehen die Bitten für unseren gütigen König und Herrscher und für die königliche Familie vor denen für die Kirche und ihre Diener. Diese Bitten sind auf unser eigenes Land beschränkt, anstatt alle christlichen Könige, Prinzen und Völker zu umschließen. In dieser Hinsicht folgt unsere Litanei dem Katholischen Modell. Die Apostel ließen jedoch die Anrufung der Heiligen Dreieinigkeit, die sowohl in der Römischen wie der Anglikanischen Liturgie erscheint, weg, weil der Ausdruck „Dreieinigkeit“, obwohl er Gott bezüglich eine große Wahrheit ausdrückt, kein eigentlicher Name für Gott ist: Und deshalb ist dies kein passender Begriff, um in einem Gebet zu dem allmächtigen Gott gebraucht zu werden.

Litaneien hat es vermutlich bereits gegeben von den frühesten Anfängen her, da die Anbetung feste Formen angenommen hat. Ursprünglich waren sie auf die Liturgie beschränkt und richtigerweise so genannt. Aber im Laufe der Zeit, als Formen des allgemeinen Gebets zur Entwicklung kamen, wurden Litaneidienste los stehend vom liturgischen Dienst gebraucht für Zwecke von außerordentlich ernsthaftem und reumütigem Flehen. Litaneien wurden auch in Verbindung mit Prozessionen gebraucht, während der sie rezitiert wurden.

Zuerst war die Litanei wahrscheinlich eine Wiederholung der Schreie der heiligen Märtyrer, was uns durch Überlieferung bekannt geworden ist. „0 Christus, Du Sohn Gottes, erlöse Deine Diener.“ „0 Christus, las uns nicht überwältigt werden.“ Die Märtyrer beteten und starben, und ihre Stimmen erreichen uns über viele Jahrhunderte, aber die Zeit hat den Ausdruck ihres starken und einfachen Glaubens nicht schwächen können.

In der Mitte des 4. Jahrhunderts gab es eine Form des Flehens, die der Struktur ähnlich ist, die uns vertraut ist. Im 5. Jahrhundert war es in den Kirchen von Gallien allgemeine Übung geworden, in Zeiten großen Streits um göttliche Hilfe zu flehen. In dieser Periode der Weltgeschichte - das römische Reich

ging seinem Ende zu - wurde die allgemeine Unordnung verschlimmert durch eine ungewöhnliche Häufung von Katastrophen. Neben dem gesellschaftlichen Ruin, der durch die Invasion der Barbaren verursacht wurde, gab es eine Folge von Hungersnöten, Pestilenzen und Erdbeben. Von all diesen Schrecken scheint Frankreich das Zentrum zu sein. Im Jahre 450 gab es während der Feier der Messe am Karsamstag in Vienne ein zerstörendes Erdbeben. Die Gemeinde verließ die Kirche und ließ den Bischof am Altar allein. Er ordnete dann an, dass die Litanei mit Fasten feierlich dargebracht werden sollte. Dies legte er auch für die drei Tage vor Himmelfahrt - für diesen speziellen Zweck - fest. In ganz Frankreich und in anderen Ländern folgte man diesem Beispiel. Man folgt dem noch in der englischen Kirche durch die Einhaltung der drei Tage vor Himmelfahrt, die „Bitt-Tage“ genannt werden.

Im Jahre 590 soll Gregor der Große eine „siebenfache“ Litanei angeordnet haben, sogenannten nach dem Zweck, um den göttlichen Zorn - bei einer Pestilenz, die Rom zu dieser Zeit heimsuchte - abzuwenden. Sie wurde „siebenfache“ Litanei genannt, weil sieben Prozessionen gebildet wurden, eine jede an einer anderen Kirche begann, auf dem Weg Litaneien gesungen wurden, und sie sich an der Mutterkirche trafen; aber es besteht kein Zweifel, dass Gregor Lita-

neien nur in geringem Maße vorfand, das er erweiterte.

Deshalb ist die Litanei, wie wir sie haben, das Ergebnis des Wachstums von Jahrhunderten. Sie war nicht gesetzt in die Einsamkeit der Klausur oder des Klosters, aber sie wurde ausgewrungen auf das Allernötigste menschlich Leidender, wie wir selbst. Sie drückt nun nicht nur die Wünsche und das Verlangen der Kirche und ihrer Geistlichen aus, sondern das der Nationen und ihrer Herrscher. Die Litanei ist zu jeder Zeit kostbar, aber vor allen Dingen in Zeiten der Trübsal und der Gefahr, wie sie jetzt durch die christlichen Nationen gehen. Sollte uns dies nicht dazu drängen, uns dem Gebet hinzugeben, nicht allein für uns in unserem gesunkenen Zustand, sondern für unsere Brüder? Wir sollten deshalb die Litanei studieren, damit ihre Bitten unsere Herzen füllen und auf unseren Lippen Ausdruck finden mögen.

Lasst uns dann die Litanei im Detail betrachten, weil sie - dargebracht im wahren Glauben - ein sehr mächtiges Flehen ist. Es ist ein dreifacher Schrei, der an jede Person der anbetungswürdigen Dreieinigkeit gerichtet ist, „O Gott Vater im Himmel“, „O Gott Sohn, der Welt Heiland“ und „O Gott Heiliger Geist, der Du vom Vater und vom Sohne ausgehest“, um gnädig zu sein über uns elende Sünder.

Es ist allgemeine Lehre, dass Gott eine Person ist, aber dies entspricht nicht der Wahrheit - Gott ist nicht eine Person, sondern drei Personen, Vater, Sohn und Heiliger Geist, aber dennoch ein Gott. Wir richten deshalb unsere Bitten an jede Person der Heiligen Dreieinigkeit, nicht gesondert, aber differenziert.

Das Gesetz Israels zusammenfassend sagte Moses: „Höre Israel, der HErr unser Gott, ist ein einiger HErr.“ (5. Mose 6,4) Dies war das Losungswort Israels. Es ist auch unseres. Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist Gott und HErr, aber in einem bestimmten Sinn ist Er unser HErr: Er ist dies im Hinblick auf unsere Erschaffung und unsere Erlösung. Deshalb ist an Ihn die erste Bitte gerichtet. Wir sagen: „Gedenke nicht, o HErr, unserer Missetaten, noch der Missetaten unserer Väter“, und flehen Ihn dann an, Sein Volk zu verschonen, dass Er mit Seinem teuren Blut erlöset hat. Die Antwort auf diese eröffnende Bitte lautet: „Verschone uns, o HErr.“

Wir bitten dann um Bewahrung vor geistlichen Gefahren, vor allem vor den listigen Anläufen des Teufels und um Bewahrung vor geistlichen und sittlichen Versuchungen und Sünden. Unter diesen sind erwähnt: Neid, Hass, Bosheit und alle Lieblosigkeit.

Wir flehen dann zu Gott, uns vor allen Todsünden, vor allem Betrug der Welt, des Fleisches und des Teufels zu behüten. Vor allen gewaltsamen Gefahren, egal ob sie direkt aus der Hand Gottes oder von Menschen kommen, und vor schnellem Tode - oder vor dem Tod, auf den wir unvorbereitet sind. Danach bitten wir um Bewahrung vor Rotten, Verschwörung und Empörung.

Damit sind unsere Bitten um Bewahrung vor den allgemeinen Übeln, denen alle Menschen ausgesetzt sind, beendet, und wir antworten auf jeden Satz mit den Worten: „Behüte uns, o HErr.“ Diese Erlösung wird mit großem Nachdruck gesucht, indem wir uns berufen auf all die Werke Christi in unserer Natur — das Geheimnis Seiner heiligen Fleischwerdung, Seiner heiligen Geburt und Seiner Beschneidung, Seiner Taufe, Fasten und Versuchung. Aber sogar dieses inbrünstige Flehen ist nicht genug. Wir bitten unseren HErrn weiter inständig, durch Seine Todesangst und blutigen Schweiß, durch Sein Kreuz und Leiden, durch Sein teures Sterben und Begräbnis, durch Seine glorreiche Auferstehung und Himmelfahrt und durch das Kommen des Heiligen Geistes, uns zu erretten zu aller Zeit unserer Trübsal, zu aller Zeit unseres Wohlergehens, in unserer letzten Not und am Tage, des Gerichtes.

Unser heiliger HErr ist „durch Leiden vollkommen gemacht.“ Er „litt, indem Er versucht wurde“, „denn worin Er gelitten hat und versucht ist, kann Er helfen denen, die versucht werden.“ „Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleid haben mit unseren Schwachheiten, sondern der versucht ist allenthalben gleichwie wir.“ (Hebr. 2,10-18; 4,15) Nachdem wir unsere Hilfeschreie ausgestoßen haben und wir durch Gottes Wort versichert sind, dass Er uns hört - und Er wird unsere Bitten erhören -, weil sie die Bitten Seines eigenen Sohnes sind, den Er „allezeit hört“, (Joh. 11,42) erreichen wir einen gewissen Mut und ändern die Form unseres Flehens, indem wir in fürbittender Weise tätig werden. Wir schreien nicht länger: „Errette uns, o . HErr“, sondern: „Wir bitten Dich, erhöre uns, o HErr.“ , Zuerst bitten wir um das, was nach unserem Wissen dem Herzen Jesu am nächsten ist: Seine heilige Kirche in aller Welt. Als nächstes bitten wir für alle Könige, Fürsten und Regenten, für alle Amtleute, Richter und Obrigkeiten, und dass der HErr allen Nationen Frieden und Eintracht schenken möge. Andere Bitten folgen, die vermittelnden Charakter haben, aber zum Schluss kehren wir zurück zum Flehen und suchen die Gnade Gottes für die, die in Konflikte des menschlichen Lebens verwickelt sind, für die, die in Gefahr sind, für alle, die reisen zu Land und zu Wasser und in der Luft, für alle Kranken, kleinen Kinder, für alle

Gefangenen, vor allem für die Waisen und Witwen, für alle Verlassenen und Unterdrückten. Dann beten wir für unsere Feinde, erinnernd, dass der HErr in der Bergpredigt sagte: „Denn so ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben.“ (Matth. 6,14-15)

Unsere abschließende Bitte ist, dass Gott uns wahre Reue schenke, alle unsere Sünden, Versäumnisse und Unwissenheiten verzeihen und uns mit der Gnade Seines Heiligen Geistes ausrüsten möge, dass wir unser Leben bessern nach Seinem heiligen Wort. Wir flehen den Sohn an, uns zu erhören, das Lamm Gottes, die Sünden der Welt hinwegzunehmen, uns Seinen Frieden zu geben und sich über uns zu erbarmen, und wir beendigen unser Flehen mit den Worten: „HErr, erbarme Dich unser, Christe, erbarme Dich unser“, die ursprüngliche Form alles Flehens, von dem die Litanei die Steigerung ist. Danach bringen wir das Vaterunser dar, welches die Substanz aller Litaneien ist. Dieses Gebet ist uns bei unserer Taufe feierlich überliefert worden als Symbol von alledem, was wir Gott im Gebet bitten sollen. Dann bringen wir ein ergreifendes Bitten (Fürbittegebet) dar, indem wir um die Anwesenheit und die Hilfe Gottes in allen Widerwärtigkeiten bitten. Andere Gebete sind

hinzugefügt, damit die Litanei ein vollständiger liturgischer Dienst ist, der jeden Fall menschlicher Notwendigkeit umfasst.

Es scheint so, dass die Litanei ungefähr im 5. Jahrhundert in ihre jetzige Form gebracht wurde, was eine gefährliche Zeit der Weltgeschichte war. Horden von Barbaren drohten, die römische Zivilisation zu zerstören, Gottes Strafgerichte waren auf der ganzen Erde, und viele Zeichen wurden am Himmel gesehen. Diese Dinge führten zu der feierlichen Darbringung der Litanei mit Fasten und Gebet, und wenn überhaupt, wandte sich die Kirche zur Litanei in Zeiten der Gefahr und des Leidens - ein Ausdruck ihrer Nöte und der Nöte der leidenden Menschheit.

Die Litanei scheint Gottes gnadenvolle Vorsehung für die Zeit zu sein, in der wir leben, wenn die Wolke des Weihrauchs nicht mehr länger aus der Hand des Engels aufsteigt, und die Posaune des Zeugnisses nicht mehr länger gehört wird, die Zeit der Stille, in der der HErr Sein neues Werk vorbereitet.

Der Weihrauch, der durch den Hohenpriester auf dem goldenen Altar dargebracht wurde, setzte sich aus vier Bestandteilen zusammen. Der erste war Stakte, das Harz des Myrrhebaumes, das durch die Rinde austritt und daran in Tropfen wie Tränen

hängt. Wir sind belehrt worden, dass dies die spontane Äußerung der Klage Christi über die Sünder darstellt, welche in früheren Zeiten ihren Ausdruck durch die Lippen des Hirten in den Bitten, der demütigsten Form der Gebetsanrufung, fand. Diese Bitten sind ganz aus der Litanei genommen, und wenn sie jetzt dargebracht werden, werden sie wie Körner des Weihrauchs sein, die in der Zeit der Stille eingesammelt werden, um mit den Gebeten aller Heiligen auf dem goldenen Altar, der vor dem Throne steht, dargebracht zu werden. (Offb. 8,3)

Wir wissen etwas über die Gedanken des HErrn und ihren Zweck. Er hat uns unsere Augen geöffnet, um den Abfall der Kirche von ihrem ursprünglichen Stand wahrzunehmen. Er hat uns gelehrt, unsere Sünde - soweit wir dazu fähig sind - und die Sünde der ganzen Kirche und der Menschen zu bekennen. Wir warten darauf, dass Er Zeichen Seiner Gegenwart gibt, und dass Er das Wort der Absolution und des Friedens spricht. Warum hat sich Sein Kommen verzögert? Kann es sein, dass wir nach 27 (jetzt 89) Jahren immer noch nicht in die Tiefe der Leiden Christi eingegangen sind? Es gab kein Leiden wie Sein Leiden, mit dem Er am Tage des schrecklichen Zorns des allmächtigen Gottes geplagt wurde. Jenes Leiden ging für immer vorüber, als Er im triumphierenden Leben von den Toten auferstand, aber es gibt ein Leiden,

was Sein Herz von neuem füllt - Sein großer Kummer über uns und alle Seine getauften Menschen, die zu Teilhabern Seiner Gnade gemacht worden sind, aber dessen Sünden Ihn erneut durchstoßen haben. Wir scheinen Sein Opfer für eine vergebliche Sache zu zählen und vergessen zu haben, dass wir von unseren alten Sünden gereinigt waren. Jene, die Ihn ans Kreuz hefteten, wussten nicht, dass sie den HErrn der Herrlichkeit kreuzigten, aber wir haben Ihn gekannt und haben Ihn aufs neue gekreuzigt und haben Ihn für Spott gehalten. Deshalb lasst uns die Litanei schätzen. Lasst uns lernen zu beten, zu beten im Geist. Dann werden ihre Bitten, ihr heiliges Flehen wie Weihrauch sein, und ein reines Opfer für den HErrn, die eine mächtige Antwort in den Tagen, die kommen werden, erhalten wird. Deshalb wird der HErr es in die Herzen all derer legen, die Er dazu befähigt hat, in Seinen Geist einzutreten, und die wissen, was Er im Begriff ist zu tun, dass sie mit Ihm in die Tiefe gehen, wo Er Seine zukünftige Arbeit, die Arbeit des anderen Engels im Himmel vor dem Throne Gottes vorbereitet.

Als der Prophet Daniel durch Bücher verstand, dass die Zeit für die Erfüllung des Wortes des HErrn bezüglich der Zerstörung Jerusalems gekommen war, richtete er sein Gesicht zum HErrn, um mit Gebet und Flehen zu suchen, was der HErr versprochen

hatte. Dies war seine Litanei, und während er diese darbrachte, war der Engel Gabriel gesandt, um ihm die Fähigkeit und das Verstehen des Zweckes Gottes zu geben. Wenn wir uns so demütigen könnten und eine so von Herzen gehende Litanei darbringen würden, würde der große Engel des Bundes sehr bald in unserer Mitte erscheinen mit all Seinen Aposteln, um jene auszusenden, deren Herzen Er bereitet hat für die zukünftige Arbeit, von der Er unter uns durch den Heiligen Geist gesprochen hat. Lasst uns die heiligen Bitten der Litanei hoch schätzen: Lasst sie unsere Herzen füllen und auf unseren Lippen Ausdruck finden, weil sie der Schrei „aus der Tiefe“ sind und der HErr unsere Stimme hören wird. „Las Deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens.“

Lied 236 (engl. Liturgie)

„HErr der Gnade und der Macht,  
Leben und Licht der Menschheit,  
Schöpfer, Lehrer, Ewiger,  
Jesu, höre und errette!“

Großer Schöpfer, milder Retter,  
erniedrigt zu einem sterblichen Kind,  
gefangen, gebrochen, gebunden, geschmäht,  
Jesu, höre und errette!“

Thront über himmlischen Dingen,  
geboren auf den Flügeln der Engel,  
HErr der Herren und König der Könige,  
Jesu, höre und errette!

Bald zu kommen auf die Erde wieder,  
Richter der Engel, Richter der Menschen,  
höre uns nun und höre uns dann,  
Jesu, höre und errette!

(Bischof Heber, 1811)